

Uni St. Gallen veröffentlicht Studie

Familienunternehmen sind weniger verschuldet

Bei Familienunternehmen stehen Sicherheit und Unabhängigkeit im Vordergrund. Externe Manager dagegen suchen das Wachstum, weil oftmals ihr Lohn an diese Entwicklung gekoppelt ist.

Die Verschuldung bei familiengeführten Betrieben ist kleiner als bei Nichtfamilienbetrieben, zeigt eine Studie des Beratungsunternehmens Ernst & Young und der Universität St. Gallen. Gemäss der Befragung steht für Familienunternehmen bei der Kapitalbeschaffung die Sicherheit des Unternehmens an erster Stelle. Weitere Kriterien sind die Unabhängigkeit sowie die Kosten und die Verfügbarkeit des Kapitals. Die steuerlichen Vorteile durch die Fremdfinanzierung treten bei Familienbetrieben in den Hintergrund. Demgegenüber seien Manager, die nicht zur Eignerfamilie gehören, eher auf das Wachstum fokussiert, zumal oftmals ihre Entlohnung daran gekoppelt sei, heisst es.

Grosse finanzielle Risiken

Familienunternehmer tätigen gemäss der Studie nur Investitionen, welche die Unabhängigkeit sicherstellen. Dies heisse aber nicht, dass Familienunternehmer risikoscheuer seien als Nichtfamilienunternehmer. «Familienunternehmer übernehmen mit dem persönlichen

Engagement sehr hohe finanzielle und persönliche Risiken», schreiben die Verfasser der Studie.

Familiengeführte Firmen profitierten davon, dass sie die Kapitalkosten im Gegensatz zu extern finanzierten Firmen in einem gewissen Ausmass selber steuern können, heisst es weiter. Den Nichtfamilienunternehmen werden die Kapitalrenditen dagegen weitgehend extern durch Gläubiger und Aktionäre sowie durch die Finanzmärkte vorgeschrieben.

Vorurteil widerlegt

Die Studie räumt zudem mit dem Vorurteil auf, Familienunternehmen in der dritten Generation seien höher verschuldet und würden zu Tode gewirtschaftet. Die Überlebensrate eines Unternehmens von Generation zu Generation liege konstant bei 30 Prozent, heisst es. Die Studie basiert auf einer Umfrage bei 156 Unternehmerinnen und Unternehmern aus privat gehaltenen Firmen mit 9 bis 300 Beschäftigten in der Schweiz, Deutschland und Österreich. (sda)

